



16.316

**Standesinitiative Bern.
Anlagen zur Nutzung
erneuerbarer Energien
in Moorlandschaften ermöglichen**

**Initiative cantonale Berne.
Aménagement d'installations
de production d'énergie renouvelable
dans les sites marécageux**

Vorprüfung – Examen préalable

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 06.03.18 (VORPRÜFUNG - EXAMEN PRÉALABLE)

Präsidentin (Keller-Sutter Karin, Präsidentin): Sie haben einen schriftlichen Bericht der Kommission erhalten. Die Kommission beantragt einstimmig, der Initiative keine Folge zu geben.

Luginbühl Werner (BD, BE), für die Kommission: Der Berichterstatter hat die Unterlagen zu seinem Votum verloren – aber jetzt hat er sie wiedergefunden.

Die Initiative des Kantons Bern verlangt eine Änderung der Bundesverfassung, um künftig in Mooren und Moorlandschaften von besonderer Schönheit und gesamtschweizerischer Bedeutung den Bau von Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien zu ermöglichen.

Die Kommission hat an ihrer Sitzung vom 9. November 2017 die zuständige Regierungsrätin angehört und die vom Kanton Bern am 19. Oktober 2016 eingereichte Initiative vorberaten. Die Verfassungsbestimmung, die auf die vom Volk angenommene Rothenthurm-Initiative zurückgeht, schützt Moore und Moorlandschaften von besonderer Schönheit und gesamtschweizerischer Bedeutung umfassend. Es dürfen darin weder Anlagen gebaut noch Bodenveränderungen vorgenommen werden.

Die Initianten begründen den Handlungsbedarf mit der geplanten Erhöhung der Staumauer des Grimselstausees. Die Moorlandschaft Grimsel liegt in unmittelbarer Nähe des Stausees, sie ist im Bundesinventar der Moorlandschaften aufgeführt. Die südliche Grenze der geschützten Landschaft liegt 27 Meter über dem Seespiegel. Auch mit dem geplanten Ausbau und der daraus resultierenden Seeobergrenze würde der Perimeter der Moorlandschaft nicht verletzt. Allerdings wurde gegen die seinerzeitige Festlegung des Perimeters durch den Bundesrat Beschwerde eingereicht: Der Perimeter sei verfassungs- und gesetzeswidrig, die Moorlandschaft müsse sich bis hinunter zum heutigen Seeufer erstrecken. Das Verwaltungsgericht des Kantons Bern hat am 22. Dezember 2015 die Beschwerde gutgeheissen. Die beantragte Konzessionsänderung der Kraftwerke Oberhasli AG wäre damit nicht genehmigungsfähig gewesen.

Im Nachgang zu diesem Urteil wurde vom Kanton Bern am 19. Oktober 2016 die Standesinitiative eingereicht, die heute auf dem Tisch liegt, mit dem erklärten Ziel, den Ausbau der Grimselkraftwerke möglich zu machen. In der Zwischenzeit haben sich aber die Voraussetzungen grundlegend geändert. Das Urteil des Verwaltungsgerichtes wurde ans Bundesgericht weitergezogen. Dieses hat am 5. April 2017 das Urteil aufgehoben. Das Bundesgericht stellt fest, der Bundesrat habe bei der Festlegung der südlichen Grenze der Moorlandschaft 27 Meter weiter bergwärts im Rahmen seines Ermessens- und Beurteilungsspielraumes entschieden.

Unsere Kommission stellt fest, dass gemäss dem Entscheid des Bundesgerichtes der geplante Ausbau der Grimselkraftwerke die Moorlandschaft Grimsel nicht beeinträchtigt. Die von der Standesinitiative geforderte Ausnahmebestimmung in der Bundesverfassung fände keine Anwendung für das konkrete Ausbauprojekt der Grimselkraftwerke.

AB 2018 S 123 / BO 2018 E 123

Ausserdem zweifelt die Kommission daran, dass die angestrebte Verfassungsänderung eine Mehrheit von Volk





und Ständen finden würde. Die Kommission unterstreicht die Schutzwürdigkeit von Mooren und Moorlandschaften von besonderer Schönheit und gesamtschweizerischer Bedeutung und lehnt die geforderte Verfassungsänderung ab. Im Rahmen der Befassung mit dem Thema musste die Kommission aber auch feststellen, dass der umfassende Schutz in der Bundesverfassung sich auch nachteilig auf die Qualität der Moore auswirkt. Diese verschlechtere sich laufend, und die festgestellten Veränderungen seien mit den Zielen des Moorschutzes nicht vereinbar.

Die Kommission hat deshalb beschlossen, die Möglichkeiten genauer auszuloten, die sich im Rahmen der Verfassungsbestimmung und des damit verbundenen Moorschutzes bieten, um die Qualität der Schweizer Moore und Moorlandschaften zu verbessern.

Die Kommission beantragt Ihnen einstimmig, der Initiative keine Folge zu geben.

Comte Raphaël (RL, NE): Je me permets de rebondir sur la fin du rapport, qui a été présenté par Monsieur Luginbühl. La commission indique elle-même qu'elle va examiner de manière plus approfondie les possibilités qui sont offertes actuellement d'améliorer la qualité des marais et des sites marécageux.

Comme cela a été mentionné, il y a une détérioration constante des marais en Suisse, particulièrement de ceux qui se trouvent en altitude – je le dis notamment pour les cantons du Jura et de Neuchâtel, qui sont particulièrement concernés. Je crois que, malheureusement, le problème est essentiellement un problème de financement, les marais se trouvant dans des cantons qui n'ont pas toujours la possibilité de dégager tous les moyens nécessaires. Aujourd'hui, le subventionnement fédéral est limité à 65 pour cent, ce qui a pour conséquence que les cantons font ce qu'ils peuvent avec les moyens à leur disposition. J'espère que la commission, dans l'examen qui va être fait, va aussi prendre en compte cet aspect du financement, qui est, comme souvent, le nerf de la guerre.

Il y a aussi un travail à faire en termes d'information de la population. D'ailleurs, dans le canton de Neuchâtel, nous avons un projet de Maison de la tourbière, un genre de musée qui permettrait de faire en sorte que la population soit mieux informée des défis qui touchent actuellement les marais et les tourbières. Il y a effectivement un important travail à faire, et si nous ne prenons pas des mesures, la situation des marais en Suisse va continuer à se détériorer.

Je remercie la commission de se pencher sur cette question.

Der Initiative wird keine Folge gegeben

Il n'est pas donné suite à l'initiative